

100

[illegible]

Am 7. März ist der zehnjährige Erlinger in
Kriegszeiten mit mehreren Gemeinderäten nach dem
Stillesitzen gewesen zu einer Sitzung, wobei er auf
dem Sitzungstisch noch Gemeinderäte und nicht
Gemeindegeschäftsleiter und nicht die vorherige
Staatseigenschaft noch wahrnahm. Am 8. und 9. ist er von be-
sonderen Umständen noch nicht betroffen worden.
Ich am 10. ist er nach der Sitzung in dem letzten
Gemeindehof wieder erschienen und auf einer Leiter
nach Gemeinderäte gegangen worden.
Am 15. konnte man am Zusammenstoß ihn und
wieder gesehen; jedoch, nur der Gemeinderat etwas
sagte, wobei er nicht aufstand, wobei er nur noch et-
was weiter einzufließen mußte. Dieser unge-
heure Hefe-Gemeinderat doch keine große
Leute, denn bei dem anwesenden letzten großen
Anhang und entlang zum Hufe hinget bei dem
ganzen Anhang fort. Erst im Juni hinget bei einem
Anhang der Gemeinde an zu bleiben. Der
Gemeinderat war dann noch nicht richtig und wurde
als Gemeinderat nicht mehr. Der Gemeinderat war
dann noch nicht richtig und wurde als Gemeinderat
nicht mehr. Der Gemeinderat war dann noch nicht
richtig und wurde als Gemeinderat nicht mehr.
Der Gemeinderat war dann noch nicht richtig und
wurde als Gemeinderat nicht mehr.

[illegible]

Es es kein Röttchen sau scheiß	88
Drei Beßlagen aus Ierlöhn	9
Die Schargräber vom Punnelsheid	103
Dä unechten Kanallengvieleles	118

Out de Kuummaube.

Lebensmittelpreise vor 100 Jahren	6
Bestallung eines Burgmanns zu Altana 1420	6
Altaner Reime beim Bastlösen	7
Der Charakter des Märkers	7
Einm wie lebt	11
Das Burgmuseum in Altana (Neuerwerbungen)	11
Theodor v. Neuhoffs Grabdschrift	10
Unfall auf einer Waischenpost	2
Ein alter Nachsch	2
Die letzte Defagant vom Stitt derbede	2
Eine Seifenverordnung für die Gsch. Markt	2
Zur Deutung des Ortsnamens Werdohl	3
Mill.-Entstallung eines Stemmbschmieds	3
Ein tödlicher Vergleich	3
Zur Sebung der Landwirthschaft u. Viehzucht	3
Der Eid der Strabendrahtsieber	3
„H. N. R.“	3
Caipar Dietrich Riebenhof	4
Oegen den Abgerlaupen in der Markt	4
Die Sage vom Hünengraben bei Altana	4
Die frühere v. Dießliche Bestigung in Altana	4
Ein Dank an die Gsch. Markt	4
Königsgeburtstagsfeier in Altana. 1815	4
Wahlpruch des märkischen Gewerbes	5
Ein Abwell an das Gschgefüh	5
Bestallung eines Rectors in Altana	5
Lehrzeugnis eines Drahtsieders	5
Landtageeinberufung in der Markt um 1560	5
Ein schönes Beispiel aus alter Zeit	5
Ein alter Dillenfund	6
Ein Apothekerpateant von 1786	6
Werberfreiheitsbrief für einen Schollenarbeiter	6
Handersprüche zum Binden u. Lösen v. Dieben	6
Verbedrungsformeln	6
Handerspruch zum Durchwärgeln	6
Eigenartige Birckenoffette auf Hohenhönung	6
Der Name Geselew	6
Der alte Brunnen auf der Wura Altana	6
Ein Bruchstück eines Altaners Volksliedes	6
Ein Altaner als Landvoigt aus Reismann	6
Grundstückverkauf in der Marknebe 1673	6
Der Rector als Bettler (1791)	6
Bestallung als Postbote 1768	6
Altaner Schuldbrief von 1531	6
Ein alter Militärpoh	6
Patent wegen der Freikasser im Amt Altana	6
Der Altaners Wärrerwid	6
Der Eid des Altaners Ratschreibers	6
Freiheit der Altaners vom Schloßbaudienst	6
Der Verlust des Weidungsrechtes	6
Graf Engelbert III. von der Markt	6
Der Wärringhof Niv. Wärringheid	6
Das Examen	6
Die Rechtspflege in Altana	6
Die Ranserfabrikation in Ierlöhn	6

Karl Wagenfeld

Eine Einführung zu dem Wagenfeld-Abend
am 15. Dezember.

Betrachten wir rückschauend die Geschichte der neuen niederdeutschen, oder besser gesagt plattdeutschen Schriftstums, so können wir eine eigenartige Verbiegung des Schwerpunktes in den letzten hundert Jahren feststellen. Dieser ist nämlich die Verwindung unserer Mundart in der neuesten literarischen überhaupt noch nicht. Klassiker Groth und Freis Reuter gaben für lange Zeit der Mundartlichen der Offiziellen ein entscheidendes Uebergewicht über ihre binnenländischen Schweser. Das ist erst in den letzten Jahrzehnten anders geworden. Heute ist Wesfalen der glückliche Besitz der beiden hervorragenden niederdeutschen Schriftsteller nicht nur, sondern auch wirklichen Dichter und damit hat das westfälische Platt, von dem das hiesige Platt nur eine Unterart ist, für das niederdeutsche Schriftthum die größte Wichtigkeit erlangt. Wir verbannten dies den beiden Münsterländer Augustin Wibel und Karl Wagenfeld. Es hat seinen Hock, die Frage aufzuwerfen, wer von ihnen beiden wohl der Größere und Bedeutendere ist, wir wollen uns, in Anlehnung an ein Goethisches Wort, freuen, daß wir zwei solche tüchtigen Autoren haben. Wibel ist der ältere und fruchtbarere, seine plattdeutschen Erzählungen füllen zahlreiche Bände, und es liegen auch schon 2 plattdeutsche Gedichtbänder von ihm vor. Von Wagenfeld ist bisher erschienen: drei Bändchen mit kurzen Erzählungen und Aezzen, drei geschlossene epische Dichtungen, und einige Theaterstücke oder auch noch betteren Inhalts. Das ist alles.

Aber wir dürfen Wagenfeld nicht nach der Zahl und dem Umfange seiner Schriften messen, sondern lediglich nach deren inhaltlicher Bedeutung; und dann ergibt sich, daß wir es in ihm mit dem eindrucksvollsten und tüchtigsten der neuplattdeutschen Dichter überhaupt zu tun haben.

Wagenfeld ist jetzt 54 Jahre alt; er stammt aus Bielefeld und wurde Lehrer. Nachdem einige Jahre in Bielefelden tätig war, ist er 1879 in Münster angetreten. Seit ungefähr 2 Jahren ist er jedoch vom Münsteraner besessenen.

